



Presseinterview

**Internationaler Tag gegen weibliche Genitalverstümmelung am 6. Februar 2023 – Neues interdisziplinäres Therapieangebot der Abteilung für Gynäkologie der GFO Kliniken Bonn, Betriebsstätte St. Marien Hospital und der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Universitätsklinikums Bonn**

*Interview mit Dr. Carolin van Schewick (Assistenzärztin Gynäkologie und Geburtshilfe, GFO Kliniken Bonn) und Aileen Sitter (Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, UKB)*

**Bonn, 02.02.2023**

*Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) geht davon aus, dass weltweit über 200 Millionen Mädchen und Frauen beschnitten sind.*

*Vier Millionen Mädchen sind jährlich gefährdet, Opfer einer Beschneidung zu werden. Die meisten Mädchen sind bei dem Eingriff nicht älter als 15 Jahre. Die weibliche Genitalverstümmelung, kurz auch FGM (Female Genital Mutilation) ist ein destruktiver Eingriff, bei dem das äußere weibliche Geschlechtsorgan teilweise oder ganz entfernt oder verletzt wird. Sie stellt eine schwere Menschenrechtsverletzung dar und hat lebenslange Folgen. Seit 2003 findet jährlich am 6. Februar der "Internationale Tag gegen weibliche Genitalverstümmelung" statt, um auf diese Form der Menschenrechtsverletzung aufmerksam machen. In Deutschland sind nach Schätzungen des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) rund 75.000 Frauen und Mädchen von weiblicher Genitalverstümmelung betroffen. Oft stellt die Beschneidung ein großes Gesundheitsrisiko für die betroffenen Frauen dar mit schwerwiegenden, teils lebenslangen Folgen.*



Tabuisierung, Scham, Flüchtlingsstatus und fehlendes Wissen auf allen Seiten erschweren sowohl das Angebot als auch die Inanspruchnahme von professioneller Hilfe. Deutschlandweit gibt es nur wenige medizinische Beratungsstellen, an die sich Betroffene wenden können. Seit Anfang des Jahres gehört Bonn dazu. Auf die Initiative von Frau Dr. van Schewick und Herrn Dr. Thomas bietet die gynäkologisch-geburtshilfliche Abteilung des St. Marien Hospitals Bonn seit Anfang 2022 eine Sprechstunde für Mädchen und Frauen mit Genitalbeschneidung an. Seit Sommer 2022 konnte das Behandlungsangebot um eine psychiatrische Sprechstunde als Kooperationsprojekt zwischen dem St. Marien Hospital und der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Universitätsklinikums Bonn erweitert werden. „Ziel ist es, den Patientinnen eine ganzheitliche, qualifizierte Beratung und medizinische Hilfe anzubieten.“, berichtet Priv. Doz. Dr. med. Inci-Turan, die Chefarztin der gynäkologisch-geburtshilflichen Abteilung des St. Marien Hospitals. „Eine Genitalverstümmelung ist ein schweres traumatisches Erlebnis. Davon betroffene Frauen leiden daher häufig auch an psychischen Erkrankungen, besonders häufig an einer Posttraumatischen Belastungsstörung.“ ergänzt von Dr. Ulrike Schmidt, Stellvertretende Direktorin der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am UKB:

### Interview

*Frau Dr. van Schewick, seit etwas über einem Jahr bieten Sie in der Betriebsstätte St. Marien Hospital eine spezielle Sprechstunde für Frauen mit FGM an. Wie wird diese mittlerweile angenommen?*

Dr. Carolin van Schewick: „Die Sprechstunde wird sehr gut angenommen. Sowohl von den niedergelassenen KollegInnen als auch den karitativen Verbänden werden Patientinnen in unsere Sprechstunde vermittelt. Das sind sowohl schwangere Patientinnen zur Geburtsplanung als auch Frauen mit Beschwerden nach FGM. Darüber hinaus sind wir im Rahmen von Asylverfahren gutachterlich tätig. Zusätzlich sehen wir FGM immer wieder



auch als "Zufallsbefund" bei Patientinnen, die sich eigentlich aus einem anderen Grund bei uns in Behandlung befinden. Dies ist ein möglicher Hinweis auf eine deutlich höhere Dunkelziffer betroffener Frauen. Diesen Patientinnen bieten wir dann ebenfalls die Anbindung in unsere Sprechstunde an und darauf kommen bisher alle gerne zurück.“

### *Welches Angebot umfasst die Sprechstunde?*

Dr. Carolin van Schewick: „Unser Angebot umfasst die allgemeine Beratung, Aufklärung und Informationsvermittlung rund um FGM. In unserer Sprechstunde besprechen wir mit den betroffenen Frauen die Befunde, die wir in der körperlichen Untersuchung erhoben haben und entwickeln aufbauend auf den Beschwerden und Wünschen der Patienten einen Therapieplan.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil ist die Beratung unserer schwangeren Patientinnen mit FGM. Je nach FGM Typ, hier insbesondere dem FGM Typ III, der Exzision eines Teils oder der gesamten äußeren Genitalien mit dem anschließenden Vernähen/Verengen der Vaginalöffnung kann eine kurze "Eröffnungsoperation" (Defibulation) notwendig werden. Um diejenigen Frauen zu ermitteln, denen ein solcher Eingriff vor bzw. unter Geburt zu empfehlen ist, sehen wir diese Patientinnen im Idealfall sehr früh in der Schwangerschaft, am besten bereits bei Kinderwunsch. In der Realität stellen wir allerdings immer wieder auch erst unter der Geburt fest, dass eine Frau beschnitten wurde. Zwar ist auch dann noch eine Defibulation möglich, allerdings kann die Frau dann oftmals nur unzureichend über Indikation und Auswirkungen des Eingriffs aufgeklärt werden.

Hinzu kommt dann nicht selten auch eine große Sprachbarriere. Das ist sowohl für das Paar als auch für unser Team eine extrem schwierige Situation.

Deutschlandweit entbinden viele Frauen aufgrund von FGM per Kaiserschnitt. Uns ist es aber wichtig klarzustellen, dass FGM in der Regel kein Grund für einen Kaiserschnitt ist.“



*Die Genitalverstümmelung kann schwere gesundheitliche Schäden verursachen.*

*Aus welchem Kulturkreis und mit welchen Erwartungen kommen die Frauen in Ihre Sprechstunde?*

Dr. Carolin van Schewick: „Zuerst einmal ist es wichtig, sich bewusst zu machen, dass FGM ein globales Problem ist und weltweit Frauen in ganz unterschiedlichen kulturellen Kontexten betreffen kann. In unserer Sprechstunde sehen wir bislang Frauen aus verschiedenen afrikanischen Ländern sowie dem Nahen Osten. Die Erwartungen der Frauen an unsere Sprechstunde, aber auch der Umgang mit der eigenen Beschneidung unterscheidet sich von Frau zu Frau, unabhängig des jeweiligen kulturellen Kontextes stark.“

*Welche Folgen hat die Genitalverstümmelung für die Frauen?*

Dr. Carolin van Schewick: „FGM kann äußerst schwerwiegende gesundheitliche Folgen für die betroffenen Frauen haben und ist lebensbedrohlich. Zu den akuten Folgen können beispielsweise schwerste Blutungen und Infektionen sowie die Verletzung umliegender Organe (der Darm, die Harnblase) zählen. Auch die Langzeitfolgen können gravierend sein, mit großen Auswirkungen auf Sexualität und Kinderwunsch. Rezidivierende Infektionen können zu Sterilität führen und die Vernarbungen im Bereich der Vagina und Vulva zu starken Schmerzen beim Geschlechtsverkehr.“

Es hat sich außerdem gezeigt, dass neben den gynäkologischen Beschwerden viele Frauen auch schwerst psychisch belastet sind. Daher sind wir sehr froh, seit August in Kooperation mit dem Universitätsklinikum Bonn auch eine psychiatrische Beratung anbieten zu können.“

*Wie genau sieht diese aus, Frau Sitter?*



Aileen Sitter: „Zunächst geht es darum, die Lebensgeschichte der Frau zu verstehen. Woher sie kommt, wie sie ihre Herkunftsfamilie erlebt hat, welche prägenden Erfahrungen sie gemacht hat. Die Frauen stammen häufig aus Gesellschaften, in denen sie aufgrund ihres Geschlechts und der damit einhergehenden niedrigeren sozialen Stellung früh Diskriminierung sowie psychischer, physischer und sexueller Gewalt ausgesetzt sind. Im zweiten Schritt geht es um mögliche psychische Folgen. FGM kann zu einer tiefen Störung des Grundvertrauens führen und als hochgradig traumatisierend erlebt werden. Scham, Wut, Angst- und Panikattacken, Schlafstörungen, Depressionen bis hin zum Vollbild einer posttraumatischen Belastungsstörung sind möglich. Die supportiven und psychoedukativen Gespräche, die wir in Kombination mit ggf. einer psychopharmakologischen Therapie anbieten, werden von vielen Frauen gerne angenommen und als hilfreich erlebt.“

*Welche Herausforderungen erleben Sie?*

Aileen Sitter: „Es ist sehr unterschiedlich, wie und in welchem Umfang betroffene Frauen mich an ihren Erfahrungen teilhaben lassen. Angst, Scham und Sprachbarrieren erschweren die Gesprächsführung. Zudem ist die Beschreibung seelischer Zustände für viele Menschen unabhängig ihres kulturellen Hintergrundes herausfordernd. Wir freuen uns daher, wie viele Frauen das Angebot doch wahrnehmen.“

*Welche Ziele haben Sie sich für das kommende Jahr gesetzt?*

Aileen Sitter: Ein für uns wichtiges Ziel zur umfassenderen Versorgung betroffener Frauen ist zunächst die regionale Vernetzung. Als ersten Schritt treffen wir uns daher am 06.02.2023 mit lokalen Akteurinnen und Akteuren aus Medizin und karitativen Verbänden zu einem ersten Austauschgespräch.

Das nächste große gemeinsame Projekt unserer Sprechstunde ist das Angebot einer Gruppentherapie für die betroffenen Frauen. Neben der Vermittlung von gynäkologisch-



psychiatrisch Inhalten und ersten Hilfestellungen zum Umgang mit möglichen psychischen Folgen wollen wir dabei auch einen Raum für den gegenseitigen Austausch bieten. Dieses Projekt liegt uns besonders am Herzen.



*GFO Kliniken Bonn / Chefärztin PD Dr. med. Melisa Gülhan Inci-Turan,  
M.Sc. Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe  
Schwerpunkt Gynäkologische Onkologie*



*Foto Dr. Carolin van Schewick  
GFO Kliniken Bonn / Fachärztin Dr. Carolin van Schewick,*



*GFO Kliniken Bonn / Leitender Oberarzt Dr. med. Andreas Thomas  
Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe, Spezielle Geburtshilfe und Perinatalmedizin,  
MIC III, Kolposkopiediplom der AGCPC*



*Logo GFO Kliniken Bonn*



*Logo UKB*



*UKB / Fachärztin Aileen Sitter, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie*



*UKB/ Dr. Ulrike Schmidt, Stellvertretende Direktorin Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie*



Ansprechpartnerinnen GFO Kliniken Bonn

Doris Adams (Tel. 0228 505-2215)

Christina Marisa Koch (Tel. 0228 505-2807)

Michaela Jambor (Tel. 0228 505-2215)

[pr@gfo-kliniken-bonn.de](mailto:pr@gfo-kliniken-bonn.de)